

KINtop 7. Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films. Stummes Spiel, sprechende Gesten

Basel, Frankfurt/M.: Stroemfeld/Roter Stern 1998, 213 S.,
ISBN 3-87877-787-6, DM 30.–

Die seit 1992 bestehende filmwissenschaftliche Zeitschrift *KINtop* gehört neben *Frauen und Film*, *Montage/av* und *Cinema* wohl zu den bedeutendsten deutschsprachigen Periodika in diesem Bereich. Ganz im internationalen Trend eines „New Film Historicism“ liegend, widmet sich *KINtop* der Erforschung des frühen Films auf umfassende Weise: Nicht nur die Filme selbst sind Gegenstand der Untersuchungen und Diskussionen, sondern die mit dem Beginn der Kinematographie einhergehenden Projektions-, Vorführ-, und Schauspielpraxen, ebenso wie deren ökonomische, soziale und kulturgeschichtliche Voraussetzungen. Die Beschäftigung mit dem frühen Kino hat in den letzten beiden Jahrzehnten international viele Erkenntnisse einer Filmwissenschaft relativiert, die sich allzulange auf die Normativität des klassisch-narrativen Kinos bezog.

Die jüngste Nummer widmet sich mit dem neuerdings wieder intensiver beforschten Problem der Performanz, allerdings nicht im Sinne von Projektionskunst (das Thema der kommenden Ausgabe), sondern im geläufigen Sinne – dem Schauspiel der Körper.

Der frühe Stummfilm mußte ohne verbale Sprache auskommen und aus diesem Grunde ein Repertoire an Gesten herausbilden, die in ihrer Vielfältigkeit über die Traditionen des Theaterschauspiels weit hinausreichen. Die vorliegende Diskussion über die Arbeit der frühen Filmschauspieler schließt an internationale Foren an, etwa an Yuri Tsivians 1995 in Riga organisiertes Kolloquium „Acting for Silents: Styles, Schools, Stars“.

Es finden sich hier so unterschiedliche Beiträge wie ein historisches Interview mit Sarah Bernhardt über Filmschauspiel, genaueste Anweisungen für Filmschauspieler durch die Selig Polyscops Co. (aus dem Jahre 1910; im übrigen amüsant zu lesen), Studien zu einzelnen SchauspielerInnen (Ivo Blom über Lyda Borelli, Monica dall' Asta über Maciste in *Cabiria*), aber auch ein theoretischer Essay über die kulturelle Kodifizierung früher Darstellungsweisen (Frank Kessler) oder die genaue, historisch reich dokumentierte Analyse der Schauspielerposen in einem dänischen Film aus 1916 (Ben Brewster und Lea Jacobs).

Die internationale Ausrichtung des Heftes ist nicht bloß auf der Ebene der AutorInnen ablesbar (Livio Belloi, Ben Brewster oder Stephen Bottomore), sondern auch an den Beiträgen, die über die nationale Filmgeschichtsschreibung hinaus auf ein transnationales Verständnis weisen, das auch nicht-abendländische Kinematographien miteinschließt: Bottomores eigentlich noch dem vorausgegangen Aktualitäten-Heft zugehöriger Beitrag über die Filmaufnahmen des indischen *Delhi Durbar* von 1911 ist eine spannende Ergänzung der Geschichte der Pathé- und Gaumont-Journale. Ein ebensolcher Bogen zwischen Kulturspezifik und Globalität wird in dem Beitrag von Hiroshi Komatsu zur Vorgeschichte bewegter Bilder (insbesondere der *Laterna Magica*) in Japan versucht, der an die filmhistorischen Arbeiten von Charles Musser anschließt.

Insgesamt eröffnen so erhellende Schlüsse wie der von Jacobs/Brewster über den Zusammenhang von Schnitttechnik und Spieltradition (je unterschiedlich im frühen amerikanischen und eruopäischen Kino ausgeprägt) oder der von Frank Kessler, daß es nicht *eine* Körpersprache gibt, derer sich die Schauspieler der Frühzeit bedienen, sondern unterschiedliche Register, mit denen sie je nach Bedarf arbeiten, reichlich Stoff für weitere Diskussionen.

Wer immer im deutschsprachigen Raum in dem derzeit blühenden Forschungsfeld zum frühen Kino arbeitet, wird auf diese Zeitschrift nicht verzichten können. Mehr als nützlich in diesem Zusammenhang ist hier die aktuelle Zusammenstellung eines neuen Standortverzeichnisses früher deutscher Filmzeitschriften durch Herbert Birett.

Christa Blümlinger (Berlin)